

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 19 (1959)
Heft: 17

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



**XIX. Jahrgang Nr. 17
November 1959
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV**

Produktion: Zebra-Roma, Gaumont-Paris; **Verleih:** Impérial;

Regie: Roberto Rossellini, 1959; **Buch:** S. Amidei, D. Fabbri und I. Montanelli, nach einer Erzählung von Indro Montanelli; **Kamera:** C. Carlini; **Musik:** Renzo Rossellini;

Darsteller: V. de Sica, H. Messemer, S. Milo, G. Ralli, A. Vernon u. a.

Zwei Eigenschaften heben den Film «Il Generale della Rovere» weit über den Durchschnitt der heutigen Produktion: Die Persönlichkeit des Regisseurs, Roberto Rossellini, und die des Hauptdarstellers, Vittorio de Sica. Beide Filmschaffenden stehen in den Reihen des italienischen Nachkriegsfilms, des Neorealismus, im vordersten Rang. Rossellini hat nach vielen Jahren wieder zurückgefunden zur ursprünglichen Kraft. «Endlich wieder ein guter Rossellini-Film», hörte man in Venedig anlässlich der Uraufführung vielfach sagen. Vittorio de Sica andererseits braucht nur «da zu sein», um zu entzücken. Schon die Geschichte mußte Rossellini reizen, denn es geht um die Atmosphäre der italienischen Résistance, die er schon in seinen Erstlings-Kunstwerken mit so viel Kraft geschildert hat. Ein Durchschnitts-Italiener, Bertone, geschickt, wendig und wortreich zugleich, betreibt ein wenig ehrenhaftes Gewerbe: er verspricht den Anverwandten der Opfer der Résistance, die im deutschen Zentralgefängnis in Mailand schmachten, allerlei Erleichterungen kraft seiner Beziehungen. Er läßt sich dafür bezahlen. Der deutsche Gestapo-Oberst, Müller, zwingt nun den haltlosen Mann, die Rolle eines durch Mißgeschick getöteten Chefs der Resistance, Generale della Rovere, zu spielen und die Geheimnisse der eingekerkerten Partisanen zu erforschen und zu verraten. Der Plan geht daneben. Je mehr nun Bertone die Sorgen und Leiden seiner Mitgefangenen erlebt, umso mehr wächst er innerlich in die Rolle des Partisanenführers. Am Schluß geht er heldenmütig in den Tod und zeigt auf diese Weise seine in Wahrheit vorhandene innere Seelenstärke und -größe. Diese innere Wandlung eines wenig interessanten Menschen unter der Macht der äußeren Verhältnisse bis zum Heldentum, bis zur Selbstaufopferung, hat die Jury des Office Catholique International du Cinéma in Venedig dazu veranlaßt, dem Film den Festival-Preis des OCIC zu verleihen.

1477

Sapphire

III. Für Erwachsene

Produktion: Rank; **Verleih:** Parkfilm; **Regie:** Basil Dearden, 1959;

Darsteller: N. Patrick, Y. Mitchell, M. Craig u. a.

Man muß es den Engländern lassen: im Kriminalroman wie auch im Kriminalfilm sind sie Meister. Mit bezwingender Logik und großer Einfühlungsgabe in die psychologischen Bedürfnisse des Zuschauers führen sie ihr Thema durch. «Sapphire» ist auf einem klaren und ebenso interessanten wie spannenden Drehbuch aufgebaut. Eine junge Frau wird am Waldesrand ermordet aufgefunden. Wer ist der Mörder? Eine ganze Reihe von Personen kommen in Betracht, und jedesmal, wenn der Zuschauer überzeugt ist, den Knoten des Geheimnisses gelöst zu haben, muß er sich enttäuscht eingestehen, daß er einen Unschuldigen verdächtigt hat. Erst am Schluß des Filmes löst sich dann die Spannung. — Doch nicht der Film an sich, nicht sein Wert als Kriminalfilm macht uns «Sapphire» so wertvoll, sondern seine geistige Ausstrahlung, sein Inhalt. Der Film war darum mit in der Reihe der Kandidaten für den Großen Preis des OCIC in Köln 1959. Wenn er den Preis nicht erhielt, so ist es nur darum, weil ein anderer («Tagebuch der Anne Frank») der Jury noch würdiger erschien. Die ermordete Frau ist das Kind eines Negers und einer Weißen, d. h. ein Mischling. Man merkt ihrer Farbe aber kaum die Herkunft an; und doch liegt auf dem ganzen Film die Frage der Anerkennung der schwarzen Rasse als gleichberechtigter neben der weißen. Am Schluß wird sichtbar, daß die Frau aus Rassenhaß getötet worden ist, und die Schuldige geht ihrer Bestrafung entgegen. — Wir begrüßen freudig alle Filme, die auf das schwere Problem der Toleranz zwischen den Rassen, zwischen den Menschen überhaupt, den Akzent legen. Ob nun die Verfolgung gegen die Juden geht oder wie in Südafrika gegen die Neger usw. — einerlei: es ist unsere ernste Christenpflicht, die allgemeine Menschenliebe gegenüber allen Rassen und Religionen nach bestem Wissen und Gewissen zu verbreiten. Ein Film, den wir jedermann empfehlen, weil er neben einer gesunden und vernünftigen Spannung auch eine wirkliche geistige Ausstrahlung besitzt.

1478